Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 26

Artikel: Fussball-Einführungskurs für Damen
Autor: Knupensager, Johann
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-512743

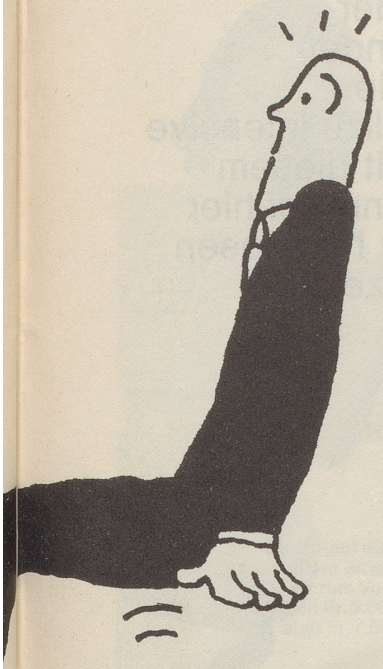
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Auf dem Polizeiposten, wohin der Verdächtige zur Feststellung seiner Personalien gebracht wurde, stellte sich heraus, dass es sich bei ihm jedenfalls nicht – wie zuerst vermutet – um eines jener lichtscheuen Elemente handeln konnte, die in diesen Wochen die Uebertragung der Weltmeisterschaftsspiele für ihre meist einträglichen Einschleichediebstähle benützen. Abgesehen von seinem seltsamen Benehmen, für das er keine überzeugende Erklärung wusste, lag gegen den Mann nichts Belastendes vor, da er weder Einbruchswerkzeug noch Beute auf sich trug. Dem verhörenden Beamten sagte jedoch die Intuition, dass irgend etwas mit dem Manne nicht in Ordnung war – ein Verdacht, der sich bestätigte, als er im persönlichen Gespräch auf die X. Fussball-Weltmeisterschaft zu sprechen kam. Tatsächlich wusste der Festgenommene auf die Frage nach dem bisherigen Weltmeister keine befriedigende Antwort, wie er auch die Zahl der teilnehmenden Mannschaften nicht zu nennen vermochte. Als der Beamte schliesslich wissen wollte, welche Nation die grössten Aussichten habe, den begehrten FIFA-Weltpokal zu gewinnen, zuckte der Verdächtige nur gelangweilt die Schultern und murmelte etwas Unverständliches.

Da sowohl aus dem merkwürdigen Verhalten, das zu seiner Festnahme geführt hatte, als auch aus seiner ebenso unerklärlichen wie skandalösen Unkenntnis der fraglos wichtigsten Ereignisse dieser Wochen auf einen Zustand momentaner geistiger Verwirrung geschlossen werden musste, schien es angezeigt, den Mann zur weiteren Beobachtung in eine psychiatrische Klinik einzuweisen.

Roger Anderegg

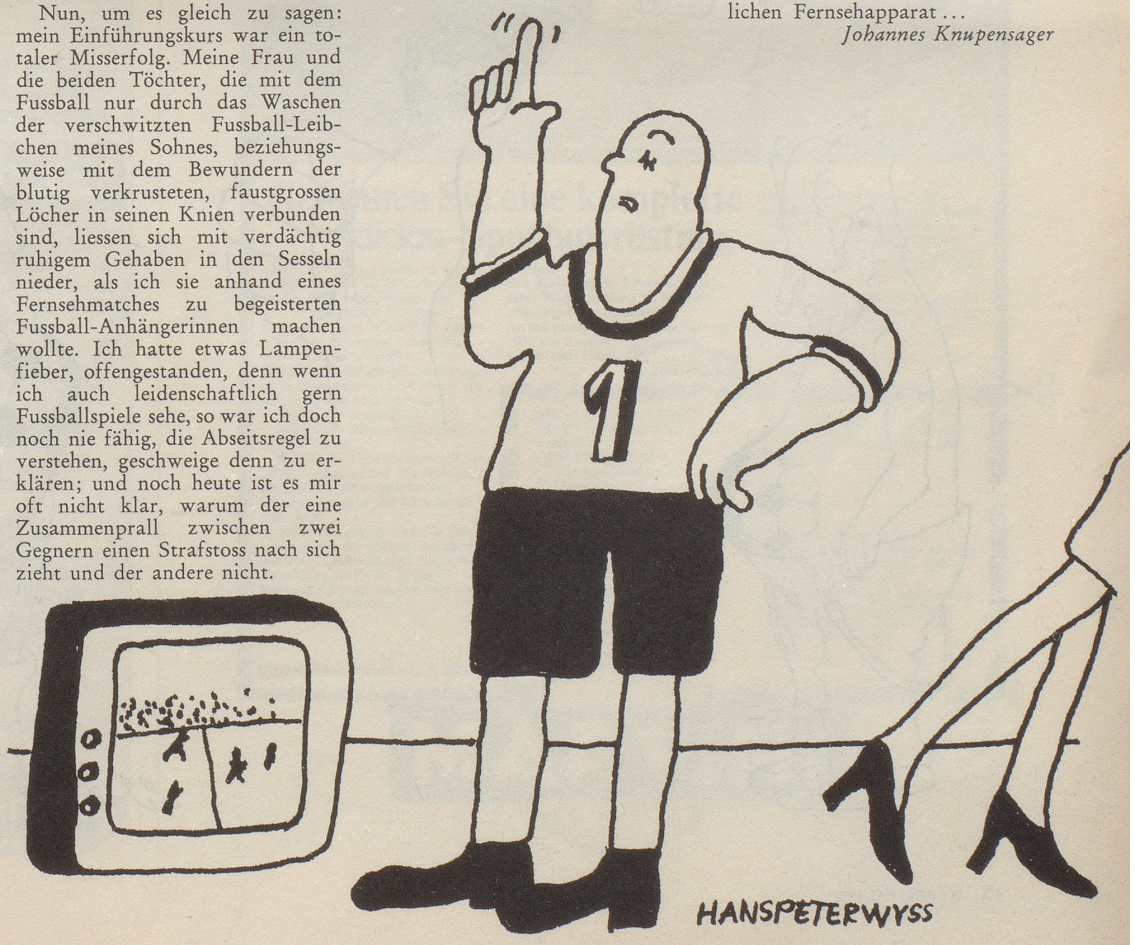
Fussball-Einführungskurs für Damen

Die Zuschauer bei den Fussball-Weltmeisterschaften, in den Stadien und am Bildschirm, zählen nach Millionen. Die Nichtzuschauerinnen, die während der Fernseh-Uebertragungen missmutig in der Küche rumoren und zu Hause vergeblich nach einem fussballfreien Sender suchen, wenn ihre Männer in den Stadien brüllen, zählen ebenfalls nach Millionen.

Bestrebt, sicherzustellen, dass Fussball-WM wenigstens in meiner Familie «Weltmeisterschaft» und nicht «Fussball-Witwen-Martyrium» bedeutet, organisierte ich vor den Weltmeisterschaften für die weiblichen Familienglieder einen Einführungskurs. Damit wollte ich mir für die vielen übertragenen Matches ein gutes Gewissen und der ganzen Familie den Frieden sichern, und dazu meiner Brieftasche den Kauf eines zweiten Fernsehapparates ersparen. Denn immer, wenn im trauten Familienkreis über die Programmwahl Uneinigkeit herrscht, rät man mir, für meine persönlichen Wünsche einen tragbaren Apparat hinzuzukaufen. Aus den scheinheiligen Mienen meiner drei Kinder lese ich aber jeweils heraus, *warum* man mir solchen Rat erteilt und *wo* dieser zweite Fernseher dann meistens zu finden wäre ...

Nun, um es gleich zu sagen: mein Einführungskurs war ein totaler Misserfolg. Meine Frau und die beiden Töchter, die mit dem Fussball nur durch das Waschen der verschwitzten Fussball-Leibchen meines Sohnes, beziehungsweise mit dem Bewundern der blutig verkrusteten, faustgrossen Löcher in seinen Knien verbunden sind, liessen sich mit verdächtig ruhigem Gehaben in den Sesseln nieder, als ich sie anhand eines Fernsehmatches zu begeisterten Fussball-Anhängerinnen machen wollte. Ich hatte etwas Lampenfieber, offengestanden, denn wenn ich auch leidenschaftlich gern Fussballspiele sehe, so war ich doch noch nie fähig, die Abseitsregel zu verstehen, geschweige denn zu erklären; und noch heute ist es mir oft nicht klar, warum der eine Zusammenprall zwischen zwei Gegnern einen Strafstoss nach sich zieht und der andere nicht.

Doch so weit, solches erklären zu müssen, kam ich gar nicht. Die drei Damen hörten meinen eifrigen Erläuterungen, die infolge konfusen Spieles der zweiundzwanzig Akteure alles andere als klar waren, zwar höflich, aber mit schlecht verhehltem Unbehagen zu. Dann begannen sie verstohlen zu gähnen. Der Ball rollte beständig aus dem Spielfeld. Der Schiedsrichter pfiff wilder als das Publikum. Die Spieler standen untätig auf dem Rasen herum; nur wenn der Ball ihnen allzunah kam, warfen sie ihre Lethargie vorübergehend weg wie eine niedergerauchte Zigarette und taten ein paar Schritte auf ihn zu, um ihn zu erhaschen, ehe er das Spielfeld wieder verliess. Es gelang ihnen hie und da. Ein paarmal flog der Ball hoch ins Publikum, aber leider nicht, wie die ältere Tochter plötzlich bösartig wünschte, in die Fernsehkamera. Denn dann hätte man ihrer Meinung nach auf eine andere Sendung umschalten können. Und als die Fussballer sich mehr und mehr wie zutode verwundet umfallen liessen, wenn ein Gegner noch einen Meter von ihnen entfernt war, und ich den Damen erklären wollte, das sei eine Finte, um einen Strafstoss, einen Elfmeter oder eine Spielunterbrechung herauszuschinden, lachten sie herzlich: das sei keine Finte, nein, das sei Müdigkeit! Die Spieler seien müde, das Spiel sei müde, meine Erklärungen seien müde, der ganze Fussball sei müde, und wenn ich glaube, sie fürs Zuschauen an den Weltmeisterschafts-Matches gewonnen zu haben, so sei ich auf dem Holzweg. Sie jedenfalls liessen sich wegen meines Fussballfimmels keine Minute einer ihnen angenehmen Sendung entgehen, und wenn ich Fussball sehen wolle, so möge ich mir gefälligst den längst notwendigen zweiten Apparat kaufen und ihn in mein Schlafzimmer stellen!

Ich gab es auf, denn die Spieler mit ihrem kopflosen Herumrennen hatten auch mich angesteckt mit ihrer Müdigkeit. Ich hatte den unverzeihlichen Fehler begangen, meinen Damen den Fussball anhand von Teilaufzeichnungen *nationaler* Meisterschaftsspiele erklären zu wollen, und dafür musste ich nun eben als Sühne für die Weltmeisterschaftsspiele in Deutschland meinen Eintritt bezahlen: Hunderte von Franken für einen zusätzlichen Fernsehapparat ...

Johannes Knupensager